Weihnacht

Autor(en): **Füssel, Dietmar**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **141 (2015)**

Heft 12-1

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-952200

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Eine Weihnachtsgeschichte

«Das weiss immer nur die Frau, gell?»

«So jetzt müssen wir das Zettelchen, auf dem du alles aufgeschrieben hast, was du dir zu Weihnachten wünschst, an das Schnürchen vom Ballon befestigen», sagte der Vater zu seiner siebenjährigen Tochter.

«Konnte ich da alles hinschreiben?», wollte die Kleine wissen.

«Was du willst. Einfach nichts allzu Grosses», mahnte Papa.

«Was ist denn gross?»

«Ein Auto oder ein Flugzeug, wie soll das Christkind so was bringen.»

«Ich bin ja auch nicht blöd und wünsche mir ein Flugzeug oder ein Auto. Ich darf ja eh noch nicht fahren damit.»

«Eben. So hast du alles hingeschrieben?»

«Schon gestern Abend, hast du das vergessen?»

«Ach ja stimmt. Was wünschst du denn?», fragte der Vater scheinheilig, dabei hatte er sich natürlich nachts ins Zimmer der Kleinen geschlichen und den Zettel gelesen.

«Das darf ich doch nicht sagen, hast du gesagt. Das dürfe nur das Christchindli wissen.»

«Genau, das hab ich ganz vergessen.»

«So, hier, du darfst aber nicht hinschauen!»

«Ich falte den Zettel, dann kann ich nichts lesen ... so und jetzt die Schnur vom Ballon dran. Willst du ihn steigen lassen?»

«Sicher. Das Christkind möchte sicher, dass ich den Ballon steigen lasse?»

«Da hast du recht.»

«Was passiert eigentlich, wenn der Ballon platzt oder ein Sturm kommt und der Wunschzettel runterfällt?»

«Das Christkind sieht alles.»

«Das heisst, es kann das orten. Hat es ein GPS?»

«Ob die das dort oben haben, weiss ich nicht.»

«Oder vielleicht können die dort oben ablesen, was auf dem Zettel steht.»

«Eben, dann kriegt ja das Christkind deine Wunschliste auf jeden Fall zu sehen.»

«Ist das Christkind das Kind, das im Stall in der Krippe liegt?»

«Nein, das ist das Jesuskind.»

«Also das Kind von den zwei, die danebenstehen?»

«Ja, ... nein, also die Mutter schon, es ist vom Heiligen Geist.»

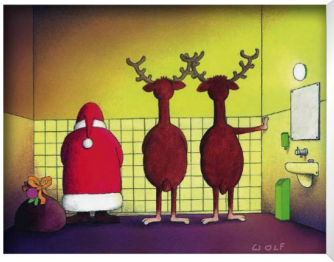
«Sie hat also mit einem anderen ... und das Jesuskind ist nicht von ihm?»

«Kann man so nicht sagen. Das weiss man nicht so genau.»

«Das weiss immer nur die Frau, gell Papa?»

«Lass jetzt den Ballon steigen!»

«Hoffentlich findet das Christkind meinen Wunschzettel auch



wirklich, schau mal, Papa, es hat ganz viele Ballone mit Zettel dran am Himmel.»

«Sei unbesorgt!»

«Und falls er verloren geht, Papa, die Amerikaner wissen ganz sicher, was ich auf den Wunschzettel hingeschrieben habe.»

«Kluges Kind!», sagte der Vater voller Stolz.

Hans Suter

Weihnacht

Dietmar Füssel

Weihnacht naht schon wieder
man nennts das Friedensfest
obwohl das Geschenkesuchen
jeden gehörig stresst:

Man muss sich konzentrieren
um keinen zu vergessen
da heisst es kalkulieren
rechnen und bemessen.

Ich schenke mit viel Sorgfalt
denn es ist mein Bestreben
am Ende mehr zu kriegen
als selber auszugeben.

Doch leider sind die Menschen
schlauer, als man denkt:
Ich schenke nur billigen Plunder
und kriege nur Plunder geschenkt.

Cartoons: Alexander Wolf, Jürg Kühni